

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Biode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-W.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige Borgzettel oberer Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Rabatt für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Legz.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 6118

Ar 89

Gegründet 1827

Mittwoch, den 17. April 1929

Kernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Tagespiegel

Die Sachverständigen der Verbündeten haben auf die Anfragen Dr. Schachts, ihm eine Aufstellung über die bis jetzt gemachten Abstriche und über die geplante Verteilung der deutschen Zahlungen schriftlich überreichen lassen.

Der Bayerische Kriegerbund hat an den Vorstand des Deutschen Reichskriegerbunds Kuffhäuser die Aufforderung gerichtet, die Reichsregierung um den Abbruch der Reparationsverhandlungen in Paris zu bitten und den Kriegsschuldparagraphen des Versailler Vertrags endlich in aller Form zu widerrufen. Eine Regelung der Reparationsfrage nach Vernunft und Gerechtigkeit sei in Paris nicht zu erwarten.

Die Spitzenorganisationen der Berliner freien Gewerkschaften veröffentlichen einen Aufruf „Arbeitsruhe am 1. Mai“.

Hat Deutschland die Vorkriegsproduktion an Kohle und Eisen wieder erreicht?

Das ist eine der entscheidendsten Fragen, die mitsprechen müssen, wenn man über Deutschlands Leistungsfähigkeit sich klar sein will.

Unsere Gegenseite auf der gegenwärtigen Pariser Konferenz ist geneigt, diese Frage zu bejahen. Man kann dies auch tun, wenn man — wohlverstanden — nur die absoluten Zahlen sprechen läßt. So sind 1913 im jetzigen Reichsgebiet (ohne Saarland) 11 729 000, 1928: 12 600 000 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert worden. Für die Braunkohle gelten die Zahlen 7 269 000 und 13 700 000, für Roheisen 2 639 000 und 2 800 000, für Roheisen 910 000 (Monatsdurchschnitt) und 984 000, für Roheisen 981 000 und 1 210 000 Tonnen.

Aber dabei werden folgende starke Fehler begangen. Zunächst einmal wird der Unterschied zwischen dem ehemaligen und dem jetzigen Reichsgebiet nicht beachtet. So haben wir 1913 im alten Reichsgebiet auf den Kopf der Bevölkerung 2,2 Tonnen Steinkohle produziert, während heute nur 2,4 Tonnen gefördert werden. Die betreffenden Zahlen für Eisen sind 0,53 und 0,10, für Roheisen 0,29 und 0,21, für Roheisen 0,28 und 0,26.

Weiterhin ist die Bevölkerungszahl in Betracht zu ziehen. Während im alten Reichsgebiet 1913 124 Einwohner auf 1 Qkm. kamen, wohnen heute deren 135 (!) auf demselben Raum. Deutschland hat im heutigen Reichsgebiet (ohne Saarland) seit 1913 um 3,73 Millionen Einwohner zugenommen, während England um 3,14, Belgien um 0,60, Italien (ohne Gebietszuwachs) um 2,50 Millionen und Frankreich (im heutigen Gebiet, also einschließlich Elsass-Lothringen) nur um 370 000 Einwohner zugelegt haben. Nicht die absoluten Zahlen dürfen entscheiden, wenn man den Produktionsstand eines Volkes beurteilen will, sondern das Verhältnis der Produktion zur Größe der Bevölkerung und zu den Bedürfnissen der Volkswirtschaft. Und diese letzteren sind ganz gewaltig gestiegen, nicht bloß wegen der bereits erwähnten Zunahme der Bevölkerungsdichte, sondern auch wegen der furchtbaren Gebiets- und Güterverluste in der Heimat und im Ausland, und ganz besonders wegen der ungeheuren Tributzahlungen, die aus unserem Land und Volk Jahr für Jahr herausgepreßt werden mußten.

Endlich gehört zu einer gerechten Einschätzung unserer Leistungsfähigkeit der Vergleich mit anderen Ländern, namentlich mit Frankreich. Es ist in diesen Blättern vorige Woche in ausgezeichneter Weise ein glänzendes Wirtschaftsbild Frankreichs entworfen worden. Nur ein sprechendes Beispiel hier in Zahlen: Deutschlands Eisengewinnung ist von 35,9 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 6,6 Mill. (!) im Jahre 1927 zurückgegangen, während in demselben Zeitraum die französische von 21,9 Mill. auf 45,4 (!) Mill. gestiegen ist. Ueberhaupt zeigt sich Frankreich und Belgien — trotz der herzerstürenden Klagen über die zerstörten Kohlen- und Eisenerzgebiete durch die „Barbaren“ — eine zum Teil beträchtliche Zunahme. Nur Großbritannien teilt insoweit das Schicksal Deutschlands, als es die Vorkriegshöhe der Produktion, abgesehen von der Roheisengewinnung, noch nicht wieder erreicht hat. Aber England kann diese Differenz in seinem riesigen Kolonialreich und in seinen gewaltigen Auslandsguthaben ausgleichen. Deutschland aber — daß Gott erbarm! — wie es mit unsern Auslandsguthaben und dem Vermögen unserer Kolonialdeutschen ging, das zeigte dieser Tage der erschütternde Prozeß Langkopp-Loos. Aber immer noch gibt es leider Deutsche, die nichts von den Kolonien wissen wollen. Allzu große Wirtschaftskennntnisse belasten allerdings diese kurzfristigen Landesknechte nicht.

Neue Nachrichten

Der Reichshaushalt im Ausschuß

Berlin, 16. April. Gestern begann der Haushaltsausschuß des Reichstags die Beratung des Reichshaushaltsplans für 1929. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte aus, infolge der Parteivereinbarung sei der Fehlbetrag um 180 Millionen vermindert worden. Auf die Erhöhung der Bier-

Nach dem deutschen „Nein“

Die Reparations-Denkchrift wird nicht veröffentlicht

Paris, 16. April. Die glatte Ablehnung der Forderungen in der Denkschrift der Verbands-Sachverständigen durch die deutsche Abordnung scheint einigermaßen ernüchternd gewirkt zu haben. In der Sitzung vom Montag war keine Stimmung mehr, die Konferenz auf längere Zeit zu vertagen, vielmehr wurde die nächste Sitzung bereits auf heute Dienstag anberaumt. Allerdings ist damit noch nicht gesagt, daß es nicht doch noch zu einer Vertagung kommt. Dies wird ganz von dem Verhalten der Verbands-Sachverständigen abhängen, und ob sie bereit sind, noch ganz bedeutende Abstriche zu machen bezw. die Reparationsfrage von der Frage der Verbandskriegsschulden zu trennen. Denn es ist ohne weiteres einleuchtend, daß kein Staat der Welt, und das durch Kriegslasten, Inflation, Gebietsverlust und seitherige Entschädigungsleistungen wirtschaftlich entblutete Deutschland erst recht nicht, 58 Jahre lang 1800 bis 2450 Millionen Goldmark jährlich wegwerfen kann. Die „Gegenseite“ hat sich denn auch zu weiteren Verhandlungen, d. h. Abstrichen von den „Mindestforderungen“ der Denkschrift bereit, erklärt, um so mehr, als auch die Amerikaner von sich aus, nicht etwa unter Beeinflussung von Dr. Schacht, wie einige Pariser Blätter jetzt behaupten, von der Unmöglichkeit der Forderungen überzeugt sind. Auf die Anregung der Gegenseite ist es auch zurückzuführen, daß die Veröffentlichung der Denkschrift zunächst unterbleibt.

Die Stellung der deutschen Abordnung bessert sich zu sehen, und es ist kein Zweifel, daß sie um so besser wird, je fester die deutschen Sachverständigen bleiben.

Ein Kompromiß

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, es sei zu erwarten, daß nach langwierigen und mühseligen Verhandlungen schließlich ein Kompromiß zustande kommen werde. Die britische öffentliche Meinung

würde nach allen bisher gebrachten „unerhörten Opfern“ höchstens mit einem sehr beschränkten Zugeständnis seitens der britischen Vertreter, wie z. B. einer Verminderung des Erlases der Gelder, die England bereits an die Vereinigten Staaten gezahlt habe, einverstanden sein. Die einzige erfreuliche Seite der Denkschrift-Vorschläge scheint eine erhebliche Verminderung der Sachlieferungen und ihr Aufhören nach 7 Jahren zu sein.

Von der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz

Bernstorff und Litwinow drängen auf das Ziel — Ausflüchte Loudons

Genf, 16. April. In der Eröffnungssitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz machte der Vorsitzende Loudon Vorschläge für eine vorläufige Tagesordnung. Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff erhob Einspruch und verlangte eine klare Antwort auf die Frage, ob der Ausschuss den in seiner letzten Tagung gefassten Beschluß auf Abhaltung der zweiten Lesung in der jetzigen Tagesordnung umstoßen wolle. Ein Falllassen dieser Beschlüsse würde einen Ansehensverlust mit sich bringen.

Loudon erwiderte, es liege ein Mißverständnis vor, da die erste Lesung abgeschlossen und das vorgeschlagene Arbeitsprogramm tatsächlich auch eine „zweite Lesung“ darstelle, da ja die wichtigsten Punkte (14) auf die Tagesordnung gestellt worden seien, die bisher ungelöst blieben. Der Amerikaner Gibson, Botschafter in Brüssel, stimmte der Auffassung Loudons bei.

Litwinow (Moskau) verlangte eine Änderung der bisherigen Arbeitsmethoden des Ausschusses, der endlich zur Erörterung der eigentlichen Frage einer wirklichen Abrüstung übergehen müsse, unter Hinweis auf die wachsenden Kriegsgefahren, die eine raschere Durchführung der Abrüstung notwendig machen. Die jetzige Tagung müsse zeigen, ob der Ausschuss der tatsächlichen Lösung des Abrüstungsproblems näher kommen wolle, oder ob auch diese Tagung wieder vollkommen unfruchtbar bleiben solle.

Der Kampf gegen die württ. Regierung

Ein demokratischer „Vertrauensantrag“

Stuttgart, 16. April.

Der stello. demokratische Parteivorstand, Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier-Stuttgart, kündigt in einem Artikel im N. L. an, daß die Demokraten im württ. Landtag mit allen parlamentarischen Mitteln das Fehlen des Vertrauens des Landtags zur Regierung nachweisen und durch einen positiv gefassten Feststellungsantrag darüber abstimmen lassen wollen, ob die Regierung das Vertrauen der Volksvertretung habe, dabei aber selbst gegen diesen Vertrauensantrag stimmen werden. Der Antrag im württ. Landtag werde gewiß ein außergewöhnlicher sein. Die staatspolitische Lage sei aber auch eine außerordentliche und das Verhalten der Regierung sei gesetzwidrig. Wenn die Regierung nach Ablehnung des Vertrauensantrags die Konsequenzen nicht ziehen werde, dann stehen wir in Württemberg vor schwersten parlamentarischen Sanktionen. Die Dinge wären dann reif zur Erhebung der Ministeranfrage vor dem Staatsgerichtshof wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung.

„Seltsame Verfassungshüter“

Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Die Parteien der Linken werden es nicht verhindern

können, daß ihr unsauberes parlamentarisches Spiel gehörig angeprangert wird. Sie stellen den Vertrauensantrag nicht, um die angeblich bedrohte Verfassung zu retten, sondern lediglich, um die ihnen unbenegbare Regierung zu beseitigen und selber zur Macht zu kommen. Wäre die Sorge um die Verfassung ausschlaggebend, dann hätten z. B. die Demokraten sich auch in den Jahren 1920 bis 1924 nicht an der Minderheitsregierung aus Zentrum und Demokraten beteiligen dürfen. Auch jene Regierung vermied es peinlich, vom Landtag ein positives Vertrauensvotum zu fordern, weil damals die Sozialdemokratie zwar bereit war, die Regierung nicht durch Unterstützung eines Mißtrauensantrags der Rechten fallen zu lassen, aber doch nicht für eine Zustimmung zu einem positiven Vertrauensvotum zu haben war.

Die „Süddeutsche Zeitung“ spricht von einer demokratischen Wichtigtuerei und schreibt: Die Demokraten mögen ruhig einmal das Maß ihres fingierten Vertrauensantrags versuchen. Es wird sich dann auch erweisen, ob die bürgerlichen Mitglieder der heutigen Opposition samt und sonders gewillt sind, die Verantwortung eines etwaigen Sturzes der Regierung auf sich zu nehmen, obwohl sie ganz genau wissen, daß sie eine andere gar nicht an deren Stelle zu setzen vermögen.

und Erbschaftsteuer habe man daher verzichten können. Den restlichen Fehlbetrag von 130 Millionen wolle man durch Nachzahlungen auf die Vermögenssteuer (40 Mill.) und Erhöhung der Branntweinmonopoleinnahmen (90 Mill.) decken. Abg. Schmid-Stettin (Deutschnack.) erklärt seine Partei werde trotz ihrer Oppositionsstellung in sachlicher Arbeit bei möglichst schneller Verabschiedung des Haushalts mitwirken. Der Ausschuss strich dann von 450 000 Mark für Vorarbeiten zum Verwaltungsneubau des Reichstags 250 000 Mark ab. Für den Herrn Reichspräsidenten erklärte Staatssekretär Meißner, der Reichspräsident wünsche nicht, daß das Wert der Einigung durch die Abstriche der paar tausend Mark an seinem Einkommen bzw. durch etwaige Verluste, die wieder in den Haushalt einzufleßen, gestört werde.

Einigung in Mecklenburg-Strelitz

Berlin, 16. April. Die Bemühungen des nach Mecklenburg entsandten Reichsbeauftragten Dr. Hänckel haben heute zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Sozialdemokratische Partei, die Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, der Deutsche Bauernbund, die Volksrechtspartei und die Partei für Handwerk und Gewerbe zu einer Koalition zu-

fammengefunden haben, die mit Ausnahme der Deutschen Nationalen, der Volkslichen und der Kommunisten sämtliche Parteien des Landtags umfaßt. Die sozialdemokratische Fraktion wird den Staatsminister stellen, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei erhalten je einen Staatssekretär.

Sakenkreuzfahrten in der katholischen Kirche verboten

Bochum, 16. April. Die Nationalsozialistische Partei Rheinlands und Westfalens veranstaltete in Bochum ihren Parteitag. Programmäßig sollte ein Kirchgang, getrennt nach den Konfessionen, den Sonntag einleiten. Mit der Begründung, daß die Mitführung von Sakenkreuzfahrten in ein Gotteshaus nicht statthaft sei, wurde jedoch den katholischen Nationalsozialisten der Eintritt in die Bochumer Propsteikirche verweigert.

Deutsche Mehrheit im Vorstand der Kattowitzer Ortskrankenkasse

Kattowich, 16. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Vorstand der Kattowitzer Ortskrankenkasse erhielten von den 8 Vorstandssitzen die vereinigten deutschen Gewerkschaften 3 Sitze, die deutschen Arbeitgeber 2 und die polnischen ebenfalls 2 Vertreter.

Die Qualitätsmarke: Pelikan-Kohlepapier in Quart und Folio stets vorrätig bei G. W. Zaiser Schreibwaren und Bürobedarf

Bei den Betriebsratswahlen auf der Fabrik...

Frankreichs Hilfstruppe im Saargebiet

Saarbrücken, 16. April. Der von den Franzosen ins Leben gerufene „Saarbund“ hielt dieser Tage seine „Generalversammlung“...

*

Ramel österreichischer Kanzler?

Wien, 16. April. Der Plan Seipels, den bisherigen Unterrichtsminister Schmitz zu seinem Nachfolger als Bundeskanzler zu machen...

In einer Versammlung in Innsbruck erklärte der Führer der Heimatwehr Dr. Steidle, wenn die innenpolitischen Verhältnisse Österreichs sich nicht bessern sollten...

Mohammedaner-Aufstand in China

Peking, 16. April. Der Mohammedaneraufstand in der Provinz Kanju, der im Oktober 1928 unterdrückt wurde, ist mit neuer Kraft ausgebrochen...

Württemberg

Stuttgart, 16. April.

50jähriges Jubiläum der württ. Gewerbeaufsicht. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der württ. Gewerbeaufsicht hat das Wirtschaftsministerium die Beamten und Angestellten des württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamtes...

iprag den Beamten und Angestellten dieser Behörde den Dank der Regierung aus. Der Vorstand des Amtes, Oberregierungsrat Dros, dankte dem Minister und sprach in längeren Ausführungen über die Arbeit des Gewerbeaufsichtsbeamten...

Völkischer Tod. Ein Stuttgarter Bürger wollte gestern nachmittag auf dem Städtischen Steueramt einen Steuerstundensantrag stellen, wurde aber mit seinem Antrag abgewiesen. Es soll ihm u. a. auch, falls er nicht seinen Verpflichtungen nachkäme, Pfändung angedroht worden sein.

Für die zweite Zeppelinfahrt nach Amerika über die Kararischen Inseln haben sich bereits neun Fahrgäste gemeldet, darunter zwei Damen, von denen die eine bereits über 70 Jahre alt ist. Es sind im ganzen nur zwölf Plätze verfügbar.

ep. Gemeinschaften und Freikirchen in Württemberg. Das seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Württemberg bodenständige Gemeinschaftswesen gliedert sich im Rahmen der Landeskirche neben einigen kleineren in drei größere Gemeinschaftsverbände, die „Atpietistische“ mit etwa 700 Gemeinschaften, die der Hahnischen Brüder mit 400 und der „Süddeutsche Verband für Evangelisation und Gemeinschaftspflege“ mit etwas mehr als 200 Gemeinschaften.

Waldorf-Astoria und Keemtsma-Konzern. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hatte im Beisein von Kommerzienrat Dr. Molt wegen Fortführung des Betriebs der Waldorf-Astoria am Donnerstag in Altona eine eingehende Besprechung mit Herrn Philipp Keemtsma. Dieser legte die Gründe dar, die ihn an der Weiterführung des Betriebs hindern. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Fortführung des Betriebs zu erwirken.

Drei Ehrentage der evangelischen Kirche

Zur 400jährigen Wiederkehr des Tages der Protokollation am 19. April 1529 zu Speyer

Den evangelischen Eltern und Kindern gewidmet von

F. Spanier Mit einem Geleitwort von Oberkonsistorialrat Henselmann Mit 12 Abb. 1929. Geh. 0,50 RM. Bei Bezug von 50 Stück an 0,45 RM., von 200 Stück an 0,40 RM.

Thebanenslag, Speyerer Protokollation und Augsburgische Konfession werden hier höchst lebendig und anschaulich als Gebürtstag, Taufe und Konfirmation der evangelischen Kirche gefeiert. Das reich mit Bildern geschmückte Büchlein gehört in die Hand jedes evangelischen Kindes und empfiehlt sich durch seinen niedrigen Preis zur Massenverteilung an die Jugend.

Vorrätig in der

G. W. Jaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

die Belegkassett ausgehändigt, außerdem 3. dem Stadtvorstand selbst zur Milderung von Härten, die sich aus der Betriebsstilllegung für ältere Angestellte und Arbeiter ergeben, eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt, deren jeweilige Verwendung unter Mitwirkung des Betriebsrats zu erfolgen hat.

Angünstige Aussichten in der Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte. Das Hauptversorgungsamte teilt mit, daß die für die Zwecke der Kapitalabfindung zur Verfügung gestellten Geldmittel auch in diesem Jahre äußerst knapp sind. Von den bereits genehmigten Anträgen können nur die allerdringlichsten Fälle und nur nach eingehender Prüfung berücksichtigt werden.

Der Räuber im Mietsauto vor Gericht. Auf verführten Mord und schweren Raub lautete die Anklage gegen den 24 J. a. led. Schlosser Franz Xaver Hiebeler von Altsried bei Rempten, der in der Nacht vom 24. zum 25. Februar vor Baihingen einen Ueberfall auf einen Kraftfahrzeugführer unternahm und sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte.

Böblingen, 16. April. Arbeitsjubiläum. Gestern konnte der Seglermeister Gustav Kopp auf eine 40jährige Tätigkeit im Verlag des „Böblinger Boten“ zurückblicken. Stadtschultheiß Kraut hat im Namen der hiesigen Stadtgemeinde die besten Wünsche übermittelt lassen.

Göppingen, 16. April. Erfindung. Einem hiesigen Handwerksmeister ist es gelungen, einen Schmutzfänger für Automobile zu konstruieren, der das Publikum vor Beschmutzung schützt. Er ist an jedem Wagen leicht anzubringen, ausprobiert und die Anschaffungskosten sind gering.

Geislingen a. St., 16. April. Vier Bewerber um den Stadtvorstandsposten. Um den Stadtvorstandsposten sind vier Bewerbungen eingelaufen, eine fünfte Bewerbung kam nicht ernsthaft in Betracht. Die Namen der Bewerber sind folgende: Regierungsrat Rieger vom Oberamt Geislingen, Reg.-Rat Battenberg von Stuttgart, Amtsrichter Dr. Mattheis von Oberndorf, Baurat Dipl.-Ing. Schlunt vom Landesgewerbeamt Stuttgart.

Vom bayerischen Allgäu, 16. April. Schwindelhafte Inserate. - Moderner Verkehr. Der Mechaniker Alois Haug aus Rempten und der Landwirtssohn Josef Gabler aus Leutenhofen erließen vor einiger Zeit in Allgäuer Blättern schwindelhafte Inserate mit verlockenden Angeboten auf „Lebensstellungen“. Die sich Meldenden mußten den beiden „Direktoren“ eine größere Anzahlung - meist 300-400 Mark - leisten, erhielten aber nie eine Anstellung. Haug und Gabler verbrauchten die eingegangenen reichlichen Gelder für sich und siefelten, als ihnen der Boden im Allgäu zu heiß wurde, nach Nürnberg über. Dort wurden sie verhaftet und ins Gefängnis nach Rempten eingeliefert. - Füssen wird noch in diesem Jahr einen großen Autopark, ferner einen Flugplatz erhalten, auch soll der Bahnhof durch Umbauten wesentlich vergrößert werden.

Bertreterversammlung der Evang. Volksbunds

ep. Den Auftakt zum diesjährigen Bertretertag des Evangelischen Volksbunds in Stuttgart bildete am Sonntag eine Eröffnungsfeier, die im Blick auf das 400jährige Kathisismusjubiläum als Katechismusfeier gestaltet war. Bei dem anschließenden Begrüßungsabend im Kurbadhaus berichteten nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Staatsrat a. D. Dr. v. Molt über Frau Ida Kall-Stuttgart über die Hauschwesrenarbeit und Pfarrer Wittmann - Crispenhofen über die Jungbauernfreizeiten, beides Teilgebiete der Volksbundstätigkeit.

In der Hauptversammlung am Montag, zu der 300 Ver-

Laura bei den Eigennern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimfahrten“ von Hermann Kurz Für Zeitungdruck bearbeitet Urheberrechtsschutz Verlag der Deutschen Glocke Ulm a. D. XX.

An einem langen Tisch saßen zwei Männer in vertraulicher Unterhaltung begriffen; eine Bouteille Weins stand zwischen ihnen, und das Zimmer duftete pfeffrig nach schlechtem Käse. Der eine war bärtig gekleidet; der andre trug einen grauen Rock und hatte den Kopf behaglich auf den linken Arm gestützt; der rechte lag in seiner ganzen Länge auf dem Tisch; an jedem Ellbogen trug er einen herzförmigen Beleg von Leder, um den Ärmel zu schonen, und eine Feder hinter dem Ohr verkündete seinen Beruf. Er wandte den Kopf ein wenig bei dem Geräusch, das die Eintretenden machten; dann hörte er ruhig wieder dem andern zu, ohne sich weiter um sie zu bekümmern.

„Ja, wie ich Ihnen sag' Herr Sub'itut,“ fuhr der Bauer fort, „es sind herbe Zeiten, schlechte Zeiten sind's; ein ehrlicher Mann kann fast nicht mehr durchkommen. Ich möcht' nur auch wissen, warum man unsereinen so drücken muß. Was, Herrgott, wenn ich dran den!“

Bis hierher hatte Heinrich ihn reden lassen; als er aber sah, daß er nicht beachtet wurde, trat er, etwas fester als gewöhnlich, einige Schritte gegen die Tafel vor, worauf, wie er nun sehen konnte, neben der Weinflasche noch ein Kartenpiel, umgeben von Käserinden lag, und sagte mit lauter Stimme: „Können Sie die Gefälligkeit haben?“

Der Schreiber sah sich um und öffnete den Mund, der sich von einem Ohr zum andern zog; aber das Erstaunen über diese vorgreifende Kühnheit hatte ihn der Sprache beraubt. Nun erblickte er den Grenadier, der seinem Arrestanten pflichtlich gefolgt war, und mit einem halb mürrischen, halb freundlichen Grinsen sagte er: „Da ist ja unser Jigener! Wie steht's, wie steht's? Auf Urlaub?“

„Ja, Herr, hab' wieder ein wenig Urlaub erhalten,“ war die Antwort.

Heinrich hatte sich auf eine zermalmende Rede vorbereitet. „Mit gerechter Entrüstung,“ begann er, „komme ich -“

Der Substitüt, ohne ihm einen Blick zu schenken, wandte sich an den Soldaten: „Was will denn der da? Wen bringt Ihr mir denn?“

„Einen Vagabunden, Herr.“

„Was, Ihr wollt schon gehen, Schulknecht?“ rief der Schreiber und drehte sich gegen den Bauer herum, der seine Schmerztappe ergriffen hatte.

„Ja, Herr Sub'itut,“ sagte dieser. „Es ist schon spät, und meinen Weg hat der Fuchs gemeßen. Meine Käthe wird mich ausfinden, daß ich so lange auf mich warten lasse. Einen schönen Gruß soll ich von ihr ausrichten, und Sie sollen übermorgen auch ein wenig so frei sein zur Mehelsupp.“

„Werde nicht fehlen,“ erwiderte der Schreiber schmunzelnd. „Ja, und mit dem übrigen, Schulknecht, verläßt Euch darauf, daß ich's schon in Ordnung bringen werde.“

„Hab' keine Furcht nicht,“ sagte der Bauer und räusperte sich. „Wenn man so einen Herrn zum Freund hat. - Aber daß ich's nicht vergesse, was ich da verspielt hab' in der Karte!“

„Das hat keine Eile,“ rief der Substitüt und streckte die Hand hin, in welche der Bauer ein paar Taler gleiten ließ.

Heinrich stampfte vor Ungebuld auf den Boden. Der Schreiber lehnte sich mit ein paar großen Augen um und warf ihm einen Blick zu, in welchem ein Todesurteil geschrieben stand. Der Schulknecht verabschiedete sich, und der Schreiber sagte: „Jetzt, Herr Generalfeldmarschall! Was habt Ihr mir da für einen Patron mitgebracht?“

„Ich hab' ihn unterwegs aufgegabelt,“ erwiderte der Grenadier. „Es ist auf ihn ausgejagt, und er kann's auch nicht leugnen, daß er mit der alten Geißin und mit den Hannisklischen zusammen gesehen worden ist.“

„Ach, begehre den Oberamtman zu sprechen! Wo ist er?“ rief Heinrich.

Der Schreiber gab ihm keine Antwort. „So? Also bei

Euren ehemaligen Freunden ist er gesehen worden?“ wandte er sich zu dem Grenadier. „Da kann er gleich morgen ins Verhör kommen; der Alte ist scharf danach aus. - Wer ist Er?“ fragte er den Arrestanten im Nichterton.

„Keines Schreibers Diener!“ fuhr Heinrich auf.

„Aufs Bräutedor mit dem Landstreicher, und kein Wort weiter!“ rief der Schreiber und schickte dem Amtsdiener.

„Ich berufe mich auf den Oberamtman!“ rief Heinrich. „Der ist verzeih“, jagte der Substitüt.

Der Gefangene knirschte. „Dann soll mir ein stärkerer Arm Genugtuung verschaffen.“

Der Substitüt lächelte, daß zwei lange Reichen von Saisischjähnen zum Vorsein kamen, und jagte zu dem eingetretenen Amtsdiener: „Gruß, aufs Bräutedor mit dem Burschen! Und wenn er rumort, so schließt ihn in den Ring!“

Heinrich hatte sich gefaßt und in das Unabänderliche ergeben. Der Amtsdiener ging mit ihm wieder der Bräde zu und wies ihm auf dem Tor, durch welches er seinen Einzug gehalten hatte, ein Gefängnis an, das man für die gefährlichsten Verbrecher hergerichtet hatte: es war ein Käfig, worin man kaum stehen und sich umkehren konnte; die Türen mit den stärksten Bändern und Klöben verwahrt; eiserne Leisten an den Wänden: um den Ofen ein hölzernes Gitter, mit eisernen Stangen beschlagen; in einer tiefen Mauerlücke ein unerreichbares, vergittertes Fenster und an der Wand ein Ring mit einer schweren Kette.

Er lächelte, als er diese Anstalten sah, und wünschte dem Schließer freundlich gute Nacht. Da in sah er lange nach dem Fenster, aber der Himmel ward ungenogen, und kein Stern wollte in dem engen Rahmen erscheinen. Endlich warf er sich auf ein Bund Stroh, das ihm vorhin die Laterne des Amtsdieners gezeigt hatte, und überließ sich seinen Betrachtungen, die bei alledem nicht eben die heistersten waren. Noch vor wenigen Stunden hatte er seinem „stolzen Herzen“ die Genugtuung eines heroischen Abschieds verschafft, und nun befand er sich in der unwürdigen und hilflosen Lage, von welcher nicht einmal abzusehen war, wie sie endigen würde.

(Fortsetzung folgt.)

berdem 3. dem Stadt... die sich aus der... Arbeiter er... zur Verfügung ge... Mitwirkung des

Kapitalabfindung für... langsam teilt mit, daß... zur Verfügung... Jahre äußerst knapp... Anträgen können nur... eingehender Prü... vor gewarnt werden... diesen mittelst... auch nicht auf bereits... abzuwarten, bis die... eilung gelangt ist.

richt. Auf verführten... Anklage gegen den... Hieble von Altsu... 24. zum 25. Februar... einen Kraftdrohken... dem Schwurgericht zu... messung zog das Ge... er gehandelt hatte... ängnisstrafe von drei... tage wegen verführten

ubifäum. Gestern... p auf eine 40jährige... Boten“ zurückblieben... Der hiesigen Stadt... In lassen. Von seinen... der Jubilar mit Ge... ucker-Verein hat ihm... nebst Urkunde ver-

ng. Einem hiesigen... Schmuhfänger für... Publikum vor Be... Wagen leicht anzu... fangskosten sind ge... entant auf seine Er-

r Bewerter um... Um den Stadtvor... angefahren, eine fünfte... acht. Die Namen der... t Rieger vom Ober... von Stuttgart, Amts... Baurat Dipl.-Ing. ... ttgart.

ril. Schwindel... r Verkehr. Der... der Landwirtschaft... erließen vor einiger... te Inserate mit ver... gen“. Die sich Mel... eine größere An... erließen, erhielten aber... verbrauchten die... ch und siedelten, als... urde, nach Nürberg... ins Gefängnis nach... ch in diesem Jahr... Flugplatz erhalten... wesentlich vergrößert

ng. Volksbunds... erteretrag des Evan... bildete am Sonntag... das 400jährige Kate... eier gestaltet war... end im Furtbadhaus... e des Vorsitzenden... f Frau Ida Kall... und Pfarrer Witt... uernfreizeiten, beides

ntag, zu der 300 Ver... gesehen worden.“... kann er gleich mor... scharf danach aus... en im Richterort... Heinrich auf... ichter, und kein Wort... te dem Amtsdien... mann!“ rief Heinrich... tut.

öl mir ein härterer... ge Reihen von Hai... sagte zu dem einge... Brücken mit dem... schließt ihn in den

das Unabänderliche... n wieder der Brücke... h welches er seinen... an, das man für die... hatte: es war ein... ch umkehren konnte;... n und Klöben ver... : um den Ofen ein... gen beschlagen: in... hbares, vergittertes... mit einer schweren

jah, und wünschte... Da: in jah er lange... werd umzogen, und... en erscheinen. End... das ihm vorhin die... e, und überließ sich... nicht eben die bei... den hatte er seinem... tes heroischen Ab... h in der unwürdig... r nicht einmal ab... (Fortsetzung folgt.)

treter erschienen waren, überbrachten nach dem Gruß des Vorsitzenden, Staatsrat a. D. Dr. v. Mosthaf, Prälat D. Finckh im Namen des Evang. Oberkirchenrats und Generalstaatsanwalt Röcker im Namen des Evang. Landeskirchentags der Versammlung warme Grußworte. Zum Hauptthema „Die soziale Bedeutung der kirchlichen Gemeinden“ sprachen drei Hauptreferenten. Stadtpfarrer Stein-Heilbronn sprach vom Standpunkt einer städtischen Arbeitergemeinde, Pfarrer Stockburger-Mündingen von dem der ländlichen Ge-

meinde und Pfarrer Weitzel-Redargartach von dem einer halb bäuerlichen, halb ländlichen Gemeinde aus. Die Referenten waren darin einig, daß die Bedeutung der Kirche auch in Hinsicht auf die sozialen Fragen in der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat liege, in der Schärfung sozialen Verantwortungsbewußtseins, in Verinnerlichung sozialer Gefinnung.

Eine lebhaftige Aussprache, die nach Unterbrechung durch ein gemeinsames Mittagessen wieder aufgenommen wurde, schloß sich an die inhaltsreichen Referate an. Nach dem Schlußwort der Hauptreferenten und dem Rassenbericht wurde die Neuwahl der diesjährigen Landesauswahlsmitglieder vorgenommen. Zum Schluß brachte Prälat D. Dr. Schoell den Dank der Versammlung dem 75jährigen Vorsitzenden zum Ausdruck, dessen schlichte Persönlichkeit der 10jährigen Führung des Evangelischen Volksbunds das Gepräge gegeben habe.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 17. April 1929.

Die Menschen soll keiner belachen, als einer, der sie wirklich liebt. Goethe.

April

Der Volksmund nennt oft in scherzhafter Weise den hl. Petrus als unsern Wettermacher. Anlehnend an diese spähafte Auffassung erzähle ich nun folgendes himmlische Hörtörchen: Petrus beklagte sich bitter bei unserm lieben Herrgott über die Erdbewohner, denen er nie das Wetter recht machen könne. Will der eine kalt, so will der andere warm, will der dritte Sonnenschein, so will der vierte Regen usw. usw. Gottvater möge von diesem Narrenvolke doch eine — Wetterkommission bestellen. Und dies geschah.

Ein wetterharter Recke im kurzen Kamisol behauptete, daß nur Schneeege töber ihm das Herz leicht und wohl mache. — Eine frische rosige Maid findet nach ihrer Meinung Primeln und Knospenspringen allein als das schönste Erleben auf Erden. — Ein schüchtern langhaariger Dichterling verlangt von unserm lieben Herrgott verlegen, er möge nur sanftes Zephyrhauschen über ihn hinstreichen lassen. Das gäbe seiner Dichterseele Stimmung und Schwung. — Ein recht verärgert Männlein dagegen wünscht nur Donner und Blitz und Hagelwetter jahraus, jahrein. — Ein Sanguiniker immerwährend die dridende Julihitze. — Ein Pilot verlangte dauernde Windstille in seinem Luftschiff. — Ein Melancholiker bittet unsern Herrgott seufzend unter Tränen um einen Regentag ohne Ende. Und noch der Wünsche viel kommen dem lieben Gott von den Erdenmenschen zu Ohren.

Der gute Herrgott in seiner Himmelsgüte wollte nun einmal im Jahre allen Erdenwünschen gerecht werden und gab uns den — April! R. v. Sch.

Rohrdorf, 16. April. Unglücksfall. Heute Vormittag als der 59 Jahre alte Landwirt Fritz Reiz und sein Sohn im Bergwald Reisigwellen aufhuden, glitt Reiz sen., wahrscheinlich auf einem nassen Wellenprügel aus und fiel rücklings vom Wagen. Er mußte nach Hause getragen werden. Reiz, der schon früher einmal im Bergwald Verunglückte, hat sich diesmal recht schwere, auch innere Verletzungen zugezogen, die seinen Zustand recht ernst erscheinen lassen.

Gültlingen, 16. April. Der Brunnenbau auf dem Hajeftaller Hof. Durch die große Trockenheit des letzten Sommers verlegte auf dem Meiereigut des Hajeftaller Hofes, der Eigentum der Gemeinde Gültlingen ist, im alten Brunnen die Quelle, so daß der Pächter gezwungen war, während des ganzen Sommers und Herbstes alles Wasser in Gültlingen zu holen. Dieser Zustand war bei dem großen Wasserverbrauch des Meiereigutes nicht tragbar; da kam man auf den Gedanken, durch einen Wünschelrutengänger auf dem Hofgebiet nach Wasser suchen zu lassen. Am 7. Oktober 1928 stellte ein Stuttgarter Wünschelrutengänger fest, daß in einer Tiefe von ungefähr 17 Meter sich eine 5 Meter breite Wassergrube, 4 Meter vom alten Brunnen entfernt, befände. Von der 17 Meter tiefen Brunnensohle aus wurde daraufhin in 5-wöchiger Arbeit ein 8 1/2 Meter langer Stollen gegraben. Obwohl man noch um 2 Meter tiefer gegangen war und auch Bohrversuche angestellt hatte, zeigte sich kein Wasser. Bei einem zweiten Wünschelrutenvorversuch behauptete der Wünschelrutengänger das bestimmte Vorhandensein von Wasser in einer Tiefe von 25 bis 30 Meter und riet, einen neuen Brunnen zu graben. Bei den Ausschachtungsarbeiten war man eines Abends 24 Meter weit gekommen, aber nur, wie seit einigen Tagen, auf eine nasse Riesenschicht gestoßen. Als die Arbeiter am andern Morgen wieder einfahren wollten, stand das Wasser 2, 3 Meter hoch im Schacht, am nächsten Tage waren es schon 6,1 Meter, das sind bei einer Länge und Breite des Schachtes von je 2 Meter etwa 24000 Liter. Die Arbeiten mußten nun bis zum Eintreffen einer Pumpe eingestellt werden. Mit der Pumpe wurde dann 14 Tage lang mit einer Leistung (etwa 1 Sek. Liter) gepumpt, aber je mehr man nebenher Schlamm herauskassierte, der sich unter dem Einfluß des Wassers gebildet hatte, desto mehr Wasser kam. Jetzt wurde mit zwei Leitungen in Tag- und Nachtschichten gepumpt, so daß man nach 2 Tagen die Quelle lassen und mit den Mauerarbeiten anfangen konnte. Gleichzeitig mußte immer noch 4 Tage lang gepumpt werden, bis die Mauern die Höhe von ca. 7 Meter erreichten; die übrigen 17 Meter wurden später vollends ausbetoniert. Nach dem Einbau der Pumpe, die das Wasser zuerst 24 Meter hoch saugen, dann 6 Meter hoch in ein Reservoir hinaufpumpen soll, ist die Anlage fertig. Der Wassermangel, der beinahe jedes Jahr mehr oder weniger stark eintrat und dadurch den Bestand des Hajeftaller Hofes als Hofgut in Frage gestellt hätte, ist nun glücklich behoben.

Herrenberg, 16. April. Unfälle. Sonntag nachmittag kurz vor 5 Uhr sind auf dem Sonnenplatz 2 Motorradfahrer zusammengestoßen, wobei einem Stuttgarter Herrn das linke Bein abgedrückt wurde. In der Calwerstraße (am Dreieck) stießen ein Motorradfahrer und der Verkehrsombibus zusammen, jedoch ohne größeren Schaden zu nehmen. Schuld an beiden Unfällen ist unvorsichtiges Fahren über derartige Kreuzungsstraßen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kanadische Kirchengründung für den Frieden. In Kirchen aller Konfessionen in Kanada wurden zugunsten des Friedensprogramms des Völkerbunds 10 000 Predigten gehalten, in denen die Geistlichen zur Unterstützung der kanadischen Völkerbundvereiner aufforderten.

Deutsch als Pflichtfach für amerikanische Studenten. Wie das City College in Newyork bekannt gibt, müssen die Studenten vom nächsten Semester an eine ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache nachweisen. Dies bedeutet die Wiedereinführung des Deutschen in seine Vorkriegsstellung.

Modernes Schiachverfahren. Im Schlechtshof in Köln ist die Betäubung der Schlachtvie durch elektrischen Strom, der dem Lichneß entnommen wird, eingeführt worden. Das Verfahren hat sich sehr gut bewährt. Die Tiere sinken plötzlich und lautlos um und können schmerzlos geschlachtet werden, wobei bei rituellem Schlachten (Schächten) auch eine völlige und rasche Ausblutung stattfindet. Ein Studienauschuß aus Holland ließ sich dieser Tage das Betäubungsverfahren zeigen; es soll auch in Holland eingeführt werden.

Massenmeide. Vor dem Schwurgericht in Weimar ist seit Anfang voriger Woche ein bemerkenswerter Prozeß im Gange. Eine Gutsbesitzerin Witwe M. hatte bei dem Rohschlächter Paul M e r k e r in Jena (der in derselben Zeit wegen ganz kleiner Beträge fruchtlos gepöndelt worden ist) Darlehen im Betrag von 16 000 Mark aufgenommen, die hypothekarisch auf ihr Grundstück eingetragen wurden. Die Hypothekbriefe gab sie aus der Hand, von dem G e l d hat sie aber nie einen Pfennig gesehen. Die Anklage nimmt nun an, daß die Frau einem raffinierten Gaunerstreich zum Opfer gefallen ist, an dem sich auch der Sohn Merklers, ferner ein Pferdehändler aus Eisenberg und zwei junge Leute aus Jena beteiligt haben, die als Eideshelfer in den anhängig gemachten Zivilprozessen unter Eid angaben, sie hätten gesehen, wie der Frau das Geld in der Wohnung Merklers zu verschiedenen Zeiten ausbezahlt worden sei. Die Angeklagten waren auf freiem Fuß geblieben und hatten dadurch Zeit gefunden, sich weitere Eideshelfer, mehrfach vorbestrafte Leute, zu beschaffen. Annähernd 50 Zeugen waren bis Freitag aufmarschiert, die sich in zwei Gruppen teilten, von denen die eine ebenfalls gesehen haben wollte, daß die Frau das Geld erhalten habe, während die andere Gruppe die Angeklagten aufs schwerste belastete. Zwischen den fünf Angeklagten und „ihren“ Zeugen hatte sich in den Verhandlungstagen ein lebhafter Verkehr entwickelt, und es kamen von dieser Seite eibliche Aussagen zu stande, die ganz offensichtlich unglauwürdig waren. Das Gericht machte auf den Antrag des Staatsanwalts dem Zustand dadurch ein Ende, daß die fünf Angeklagten wegen dringenden Tatverdachts und Verdunkelungsgefahr in Haft genommen wurden.

Geburtenabnahme auch in England. Nach der am 11. April veröffentlichten amtlichen Statistik nimmt die Geburtenzahl in England seit 1923 ständig ab. Um die Bevölkerung auf der jetzigen Höhe zu halten, müßte die Geburtenzahl auch unter Berücksichtigung der etwas zurückgehenden Sterblichkeit rund 19,5 auf je Tausend der Bevölkerung betragen. Diese Zahl ist jedoch seit 1923 nicht mehr erreicht worden. 1924 betrug sie 18,8, 1925 18,3, 1926 17,8, 1927 16,6. Die englische Dessenlichkeit tröstet sich damit, daß es in den meisten andern europäischen Ländern auch nicht anders sei.

Letzte Nachrichten

Vor der Entscheidung. — Dr. Schacht wird einen Gegenvorschlag machen

Paris, 17. April. In der Dienstag-Nachmittagsitzung der Sachverständigen wurde die Aussprache über die deutsche Zahlungsfähigkeit fortgesetzt. In seiner ausgebreiteten, zum Teil begründeten Antwort wies Dr. Schacht auf die erheblichen Bedenken und Gründe hin, die es Deutschland unmöglich machten, die Auffassung der Alliierten über die deutsche Leistungsfähigkeit zu teilen. Auf eine Anregung der alliierten Sachverständigen hin erklärten sich die Deutschen bereit, innerhalb 24 Stunden zu der auf Mittwoch nachmittag anberaumten Vollversammlung eine wirtschaftliche Denkschrift, die mit Zahlen versehen sein soll, vorzulegen.

In America rechnet man mit dem Scheitern.

Newyork, 17. April. Die „Evening Post“ bemerkt in einem Leitartikel, ein Fehlschlag der gegenwärtigen Pariser Sachverständigenverhandlungen lasse die Tür für weitere Konferenzen mit der Möglichkeit besserer Bedingungen offen. Falls Deutschland die Pariser Forderungen annehmen würde, sei keine Änderung mehr möglich, da es sich um die Endregelung handle, wozu Deutschland unwiderruflich stehen müßte, da es sie als freier Verhandlungsgegner angenommen hätte.

Hoover für Aufhebung der Einwanderungsquoten.

Berlin, 17. April. Wie Berliner Blätter ergänzend aus Washington melden, freiste Präsident Hoover in seiner Botschaft auch die Nationalitätenklausel der Einwanderungsgesetze und empfahl dem Kongreß, die Nationalitätenklausel einseitig auszuheben. Blühender Schmuggel an der oberschlesischen Grenze.

In 3 Tagen 23 Schmuggler festgenommen.

Kattowitz, 17. April. Nach Berichten der Grenzpolizei wurden in den letzten 3 Tagen 23 Schmuggler an der polnisch-deutschen Grenze in Oberschlesien festgenommen. Zwei Schmuggler wurden beim Fluchtversuch durch Gewehrschüsse schwer verletzt. Etwa für 3 000 Zloty Schmugglerware konnte beschlagnahmt werden. Außerdem wurden in mehreren Apotheken in Kattowitz Hausuchungen vorgenommen und für mehrere 1000 Zloty Heilmittel beschlagnahmt, die in Polen verboten sind.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 16. April. 4,213 G., 4,221 B. Dr. Abl.-Anl. 53,50. Dt. Abl.-Anl. ohne Aust. 11,50. Berliner Geldmarkt, 16. April. Tagesgeld 6-8 v. H., Monatsgeld 7,5-8,5 v. H., Warenwechsel 6,75 v. H. Privatdiskont: 6,5 v. H. kurz und lang.

Weitere große Goldabgaben der Reichsbank. Die Reichsbank hat in der letzten Woche, also seit dem 8. April, weiter erhebliche Zinsentbände hergeben müssen, insgesamt etwa 180 Mill. RM. Davon ist der größte Teil durch Goldverkäufe bestritten worden, die einen Betrag von fast 150 Mill. RM. erreichten.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 16. April. Dem heutigen Markt im Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 27 Ochsen, 41 Bullen, 370 Jungbullen, 400 Junginder, 102 Kühe, 1113 Kälber, 2081 Schweine, 3 Schafe und 4 Ziegenkälber. Davon blieben unterkauft: 2 Ochsen, 3 Bullen, 40 Jungbullen, 50 Junginder und 150 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig belebt, Heberstand, Kälber belebt, Schweine ruhig, Ueberstand. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht:

	16. 4.	11. 4.	Kühe:	16. 4.	11. 4.
Ochsen:					
ausgemästet	53-57	—	fleischig	21-29	—
vollfleischig	45-50	—	gering genährt	16-20	—
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	47-49	47-49	feinste Mast- und beste Saughäber	84-87	85-87
vollfleischig	43-46	43-45	mittl. Mast- und gute Saughäber	77-82	78-83
fleischig	40-42	—	geringe Kälber	64-74	69-76
Junginder:			Schweine:		
ausgemästet	54-59	54-58	über 300 Pfd.	80-81	80-81
vollfleischig	47-52	47-52	240-300 Pfd.	79-81	79-81
fleischig	42-45	—	200-240 Pfd.	77-79	77-79
gering genährt	—	—	160-200 Pfd.	74-76	75-76
			130-160 Pfd.	71-73	70-73
			unter 120 Pfd.	71-73	70-73
Kühe:			Sauen	58-68	60-6
ausgemästet	39-46	—			
vollfleischig	31-38	—			

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 13-13,50, Gerste 13,25, Erbsen 18-20. — Ulm: Weizen 12-12,80, Gerste 12, Roggen 10,70-11, Hafer 11-11,80, Dinkel 8,40, Weizen 13,20-13,70. — Giengen a. Br.: Gerste 11,35, Hafer 11,30-11,70, Weizen 11,20 bis 11,80, Weizen 14,50, Erbsen 14,50. — Nagold: Weizen 12,40 bis 12,80, Gerste 12,50-13, Hafer 11-12,50. — Ravensburg: Weizen 8,80-9, Weizen 12-12,40, Roggen 11,50-11,75, Gerste 11-11,50, Hafer 10,80-11,15, Saathäfer 11,50-11,75, Saagerste 11,50-11,75. — Reutlingen: Weizen 13,50-14,50, Dinkel 9-10, Gerste 12-13,80, Hafer 11,50-14,50, Kleesamen 60-70. — Ulm: Weizen 12-12,80, Dinkel 9,30-9,50, Roggen 11,50 bis 12, Gerste 11,30-13,20, Hafer 11,60-13. — Ulm: Weizen 11,80 bis 12, Roggen 10,50-10,90, Gerste 10,50-11,30, Hafer 11-13 Markt d. Ztr.

Weiderrader Saatenmarkt, 15. April. Luzerne 120-120 M, Kottlee 85-90 M, Eparlette 7-7,50 M je Simri. Handel gedrückt, kleiner Ueberstand.

Pferde-Versteigerung. Das Landgestüt brachte auf dem Gestüts-hof Offenhausen 8 ältere und jüngere Stuten und 20 Wallache, worunter zwei Kaltblüter, zur Versteigerung. Es hatten sich hierzu zahlreiche Liebhaber eingefunden; dementsprechend wurden auch die Pferde lebhaft gefeiert. Die Stuten erzielten Preise von 760-1000 M, die Wallache von 560-2500 M, die Kaltblüter kamen auf je 1550 M. Der höchste Preis mit 2500 M wurde für den achtjährigen Wallachen Flächner bezahlt. Es war unmerkbar, daß die Nachfrage nach guten Pferden sich gesteigert hat.

Stammholzverkaufserlöse vom 4. bis 12. April 1929.

Forstamt	Fm.	Kl.	Erlös in %
Steinwald	1295	1.-6.	110
Alpirsbach	757	1.-5.	111
Altensteig (Küblerholz)	63	1.-3.	133
Aus 8 Forstbezirken	4667	1.-6.	104-114
	339 (Fo)	1.-6.	103-115
			108
Hohengehren	647	1.-6.	114
	570 (Fo)	1.-6.	111
Nürtingen	57	2.-6.	110
	17 (Fo.)	3.-5.	110
Entringen	376	1.-6.	117
	139 (Fo.)	2.-5.	115
Aus 5 Forstbezirken	538	1.-6.	111-115
			115
	146 (Fo.)	2.-6.	106-115
Gemeinde:			
Schorndorf	316	1.-6.	112
Echterdingen	344	1.-6.	110
Nürtingen	275	3.-5.	108
	377 (Fo)		
Redarhausen (Frl. Revierrst.)	1073	1.-6.	111
Horb (Kirche und Spital)	352	1.-6.	115
Dornstetten	400	1.-6.	110
	120	1.-6.	114
	130	1.-6.	117

Familien-Nachrichten

Vermäßhte: Gotthilf Weber, Stadtpfarrer — Dore Holz, Stuttgart-Haiterbach — August Bohner — Stuttgart-Haiterbach — Aug. Bohner — Eise Kirn, Erzgrube — Göttingen. Gestorbene: Gg. Lörcher, 60 Jahre, Höfen.

Wetter

Die Wetterlage wird immer noch von einer Depression beherrscht. Für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Durch Sparsamkeit, Gemeinsinn und Zielbewußtsein zu Schuldenfreiheit, eigenem Besitz und Wohlstand mit Hilfe der

Schollen-Spareinrichtung

der Landwirtschaftl. Genossenschafts-Zentralkasse e. G. m. b. H., Stuttgart, Johannesstraße 86

Auskünfte direkt oder durch die Darlehenskassenvereine und die Würt. Landwirtschaftsbank G. m. b. H., Stuttgart, nebst Zweigstellen.

Amtskörperschaft Nagold.

Vierteljahrs-Ausweis

über die

Einnahmen und Ausgaben des Gemeindeverbandes (Amtskörperschaft) Nagold

Vierteiljahr Januar-März 1929 des Rechnungsjahres 1928.

(Beträge in tausend RM)

Aus dem Vorjahr

Bestand zur Deckung rechtlicher Verpflichtungen 77

Table with 5 columns: Jahres-soll (Haus-haltsoll), Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe (seit Beginn des Rechnungs-jahrs bis et schließlich des Ber-echnungsjahrs), im letzten Viertel-jahr, zu-sammen. Rows include I. Einnahmen (1. Steuern, 2. Von den Unternehmungen und Betrieben, 3. Schulbauaufnahmen, 4. Sonstige Einnahmen) and II. Ausgaben (1. Allgemeine Verwaltung, 2. Schulwesen, 3. Tiefbauwesen, 4. Wohlfahrtspflege, 5. Arbeitslosenfürsorge, 6. Besondere gemeinnützige Anstalten, 7. Uebrige Kämmereiverwaltungen).

Abschluss:

Mehrausgabe aus den Monaten April 1928 bis März 1929 319

Erläuterungen:

Einnahmen: zu I 3: für Krankenhausumbau und Darlehen an Stadtgemeinde Wildberg; zu I 4d: einschließlich der Einnahmen des Bezirks-Wohlfahrtsamts und aus dem Krankenhausbetrieb. Ausgaben: zu II 4: einschließlich der Ausgaben des Bezirks-Wohlfahrtsamts, Jugendamts und für den Krankenhausbetrieb; zu II 7: Gewerbe, Handel und Verkehr, Landwirtschaft, Rechtspflege, Schuldendienst und außerordentliche Zeit äue.

Nagold, den 16. April 1929.

Oberamtspflege: Killinger.

Nagold. Bestellungen auf la Staliener Eier zum Einlegen nimmt entgegen M. Rieple Turmstraße.

Zimmer hat für sofort zu vermieten. Wer? sagt d. Gesch. Stelle des. Bl.

Haarausfall Schuppen beseitigt Dr. Erle's echter Brennessel Geist M. 1.50 M. 2.25 Hochprozentig! Stadtdrogerie R. Holländer.

Heute abend 8 1/2 Uhr Gesamtprobe. (Traube.)

Calfersal

Knochenstärkendes Pulver für Kinder Aertzlich empfohlen! Alleiniger Hersteller: Apotheke Emil Hescheler Wildberg. Tel. 32.

Lüchtiger Kleinfückerarbeiter für sofort gesucht.

J. Böhler z. „Bären“ Herren- und Damenschneider. Tel. 5.

Württembergische Rot- und Weißweine sowie pfälzische von besten Weinbergslogen, in vorzüglicher Qualität, aus den Jahrgängen 1927 und 1928 liefert zu billigsten Preisen in Leihfässern von 20 Str. aufwärts, bei größerer Abnahme wird Extrarabatt gewährt. Gottlob Müllerschön, Untertürkheim

Altensteig Stadt. Wegbau-Vergebung

Die bei Erbauung des Feldwegs Nr 4 in der Halde vorkommenden

Erd-, Chauffie-rungs-, Beton- und Maurer-arbeiten 1336

sollen im Submissionsweg vergeben werden. Die schriftlichen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 19. d. Mts. vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzurichten, wofür selbst Plan, Vorschlag u. Bedingungen zur Einsicht auflegen. Die Auswahl unter den Submittenten behält sich die Bauherrschaft vor. Zuschlagsfrist 1 Woche. Altensteig, 13. 4. 29. J. A. Stadtbauamt: Henßler.

Ziehung garantiert un-widerrufl. 20. April 1929 Württ. Kirchbau-Geldlotterie zugunsten der Kirche in Albstadt 1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM. 12500 6000 5000

Hier bei: G. W. Zaiser, Buchhandlg. Nagold. Buntliches, williges, junges Mädchen, das schon in gutem Hause gedient hat, auf 1. bezw. 15. Mai gesucht. E. Zaiser, Buchdrucker.

Sommer-Neuheiten

in Herrenanzugstoffen, elegante Dessins empfiehlt in grosser Auswahl billigst

C. F. Weitbrecht Mech. Weberei Nagold

Ehrliches, fleißiges Mädchen welches nicht ohne Vorkennnisse im Haushalt ist, für sofort gesucht. Es ist Gelegenheit zur freiwilligen Ausbildung in der Damenschneiderei gegeben. Oder Nähmädchen mit beendiger Lehre, das sich bestens weiter ausbilden kann (Zuschneiden) und Lust hat im Haushalt mitzuhelfen. Angebote mit Bild u. kurz. Lebenslauf an Damenschneiderin K. Neusch, St. Blasien i. Baden, Hauptstr. 92.

Suche sofort oder 1. Mai ein saub., freundl. und durchaus ehrliches Mädchen nicht unter 18 Jahre für Küche u. Haushalt Mit-hilfe in der Wirtschaft, u. etwas Nähen können. Photogr. und Zeugnisse erwünscht. Kurhotel Schwarzwaldbörse Pforzheim, Dillstein.

Traubensaft 1107 alkoholfrei weiß und rot empfiehlt C. Schwan, Weinhdlg. Stud.-Assessor sucht gut möbl. Zimmer in sonniger Lage. Angebote unter Nr. 1365 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Der Humor als Sprachlehrer

Sprachkenntnisse öffnen Ihnen die Tür zu geschäftlichen u. gesellschaftlichen Erfolgen. Lesen Sie „Paustrians Lustige Sprachzeit-schrift“, um Ihre Sprachkenntnisse mühelos aufzufrischen und zu erweitern. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild. Ueber 50 000 begeisterte Abonnenten! Ausgaben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Deutsch für Deutsche. Bestellen Sie probeweise ein Vierteljahr für nur M. 1.65 (Gewünschte Sprache angeben.) Probehefte kostenlos bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Saatkartoffeln

Schöne bewährter, gelb- und weißer Sorten empfehlen Gebr. Adlung Sindlingen.

Französisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Beihilfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und best-empfohlene Le Traducteur Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Probenummer kostenlos durch die Buchhandlung Zaiser, Nagold oder den Verlag d. „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz)

Pferde-Verkauf

Vin am Freitag, den 19. April mit einem großen frischen Transport

erstklassiger Pferde leichter und schweren Schlags

im Gasthaus zum „König“ in Lüdingen und lade Kauf- und Zuschliehaber freundlichst ein. Hermann Marx, Pferdehandlung Buttenhausen Buttenhausen Tel. 14. Lüdingen Tel. 214.

12000 Waldpflanzen

Liebliche Stöcke, schöner Bestand, zu verkaufen (359) Gemeinde Bietingen, Stat. Eyach

Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht Nagold. Eine 2-Zimmer-Wohnung hat zu vermieten. Wer? sagt die Geschäfts-stelle des Bl. 1364 Bäckerei Gutschir Hirzau. Tel. 74.

Was ist nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen... Nein, liebe Hausfrau, kaufen nicht - selber machen. Beyers Modenblatt lehrt alles vom Hausanzug bis zum Abendkleid selbst zu schnei-dern. Schnittbogen für alle Modelle in jedem Heft. Außerdem: Roman, Hauswirtschaft u. v. a. Lassen Sie sich die neuesten Hefen von der Buchhandlung Zaiser vorlegen oder für 50 Pfg. frei ins Haus bringen.

95 Tage bis 20. April nur noch 3 Tage

Sie wollen diese Vor-teile doch auch ge-nießen. Beilen Sie sich. Sie kommen sonst zu spät. -12 -24 -48 1.95 2.95 3.95 Fenster 3: Nickel u. Glas Fenster 4: Porzellan Fenster 5: Lederwaren Alle Preise sind herabgesetzt, zum Teil bis zum Selbstkostenpreis. Diese Ge-legenheit ist günstig und äußerst selten. Darum müssen Sie klug sein wie die Schlange. Sie können es sich nicht leisten, diese Gelegenheit zu verpassen. Kaufen Sie aber noch heute, da Sie vielleicht schon morgen nicht mehr das finden, was Sie kaufen wollten. Danken Sie dem glücklichen Zufall, der diese Anzeige in Ihre Hände spielte, und handeln Sie nach dem Sprichwort: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Theodor Rall Ebhausen

Samstag abend Preiskegeln im „Schiff“ Wertvolle Preise! (ausgef. im Feuerschutzgeb. Helfling) Es ladet ein Regellklub „Haarschar“